

Arnstein, Johannesberg 1



Ursprünglich hatte dieses schöne Haus die Haus-Nummer 3. Die Hausnummerierung in Arnstein erfolgte erst am 1. Mai 1839. Vorher wurden die Häuser nur bezeichnet mit z.B. ‚Haus links von der Kirche‘ oder ‚3. Haus links vor dem Schwebenrieder Tor‘ oder auch ‚Haus zwischen Otto Meier und Franz Schmitt‘.

Haus Nummer 1 ist heute Marktstraße 1 (Sturm), Haus Nummer 2 ist heute Marktstraße 3, das Eckhaus Marktstraße/Johannesberg. Und das Haus Nummer 4 war das Nachbarhaus der Stoys am Johannesberg

Die erste erwähnte Eigentümerin des Gebäudes war 1705 die Witwe des Tagelöhners Andreas Amthor. Auch die nächste Eigentümerin 1741 war eine Witwe: Kaspar Amthor Witwe. Wahrscheinlich war sie die Schwiegertochter der vorherigen Eigentümerin.

Ein relativ häufiger Name war und ist in Arnstein ‚Herold‘. Im Jahre 1795 war ein Johann Herold (*10.8.1737 +16.1.1834) Eigentümer des Hauses am Johannesberg. Verheiratet war er seit dem 8. Februar 1768 mit Elisabeth, geborene Häusner (*2.11.1737 +28.8.1812). Sie hatten zusammen sechs Kinder:

Johann Franz Anton (*18.8.1768 +20.5.1774)

Maria Magdalena (*29.12.1771 +8.10.1772)

Johann Adam (*23.8.1773 + als Soldat in Würzburg)

Anna Margaretha (*14.1.1777 +24.3.1833, ledig
uneheliche Tochter: Susanna I(*17.3.1806)

Maria Margaretha (*23.2.1780 +22.3.1844, ledig
unehelicher Sohn: Martin (*3.5.1812 +10.5.1812)

Dorothea (*15.1.1784 +23.8.1788)



Wie man sieht, hatten die beiden ledigen Töchter Anna Margaretha und Maria Margaretha jeweils ein uneheliches Kind. Anscheinend tat das der Gesundheit des Vaters keinen Abbruch, denn er wurde immerhin 97 Jahre alt - ein beträchtliches Alter in der damaligen Zeit.

*Ein Eigentümer war der Häcker Valentin Gehrig.
Hier ein Gemälde von Jean-Francois Miller 1869*

Der nächste Eigentümer war 1812 der Häcker Valentin Gehrig. Über ihn ist nichts bekannt. Ihm folgte im Grundbuch die Witwe Katharine Margaretha Gehrig, über die ebenfalls keine Aufzeichnungen vorliegen.

1873 nun war der Tagelöhner Michael Bader (*24.12.1844 +16.12.1900) neuer Eigentümer des Hauses. Seine Eltern waren Johann und Eva, geb. Grömling aus Arnstein. Am 18. April 1871 heiratete er Barbara (*25.10.1845 +3.1.1931). Ihre Mutter war die ledige Katharina Steinmetz (+13.11.1856) aus Arnstein. Michael und Barbara hatten vier Kinder:

Johann (*9.8.1871 +23.9.1893), ledig

Eva Maria (*10.12.1873 +20.5.1894), ledig

Andreas (*28.11.1877)

Michael (*28.11.1877), Schneider, heiratete am 23.4.1906 Dorothea Wagner (*13.5.1892 +16.2.1935).

Ihnen folgte das kinderlose Paar Johann Clemens Sohn (*22.11.1849 +1877) und Barbara, geborene Steinbach (*20.8.1852 +12.11.1907). Ihre Hochzeit fand am 18. April 1877 statt und der Einzug ins neue Haus war zu Beginn 1878.

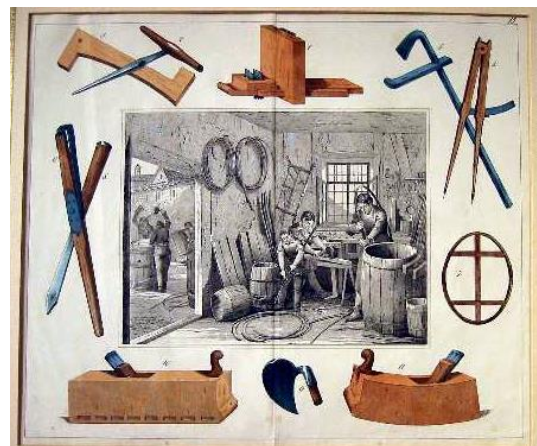
Um das Jahr 1900 erwarb Philipp Stoy (*27.11.1853 in Grenzheim +5.10.1933), von Beruf Kutscher, dann Schreiner, das Gebäude. Er heiratete am 1. Februar 1891 Anna Maria Angelika Leußer (*16.1.1861 +22.5.1928). Ihr Vater war der Schreiner Georg Leußer (*16.9.1826 +14.11.1909) und ihre Mutter Katharina, geb. Bonengel (*15.9.1832 +10.3.1870).

Philipp und Anna Maria hatten drei Kinder:

Georg Anton (*2.5.1891 +15.11.1966)

Johann Anton (*20.9.1896)

Aloys (*21.6.1903 +1.5.1980)



In diesem Häuschen in der Kellereigasse wohnte Georg Stoy, ehe er an den Johannesberg zog. Es wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts abgebrochen.



Georg Stoy wohnte anfangs mit seiner Frau Margaretha Luise, (*2.1.1895 in Schwebenried +1973) im Kellereigässchen, einem Gebäude, das vor rund dreißig Jahren abgerissen wurde.

Nach dem Tode seines Vaters 1933 errichtete Georg Stoy das Gebäude neu, so wie es heute steht. Stoy war auch politisch sehr aktiv: Während er bei der Wahl am 22. April 1933 für die NSDAP nur als Ersatzmann gewählt wurde, ernannte ihn die Partei auf Grund des Ausscheidens der Mitglieder der Bayerischen-Volks-Partei am 16. August 1933 zum ordentlichen Stadtratsmitglied. Er war in diesen Jahren für das

Forst-, Kassen- und Rechnungswesen zuständig. Außerdem wurde er als Stadtratsvertreter zur Schulpflegschaft delegiert. Daneben war er noch als Schätzer für die Mieteinwertung tätig.¹



Eine solche Hobelbank dürfte sowohl bei Stoy als auch bei Söder gestanden haben

Mitte der fünfziger Jahre übernahm Georgs Sohn Josef Stoy (*30.12.1930 +16.1.1993) als

Schreinermeister den Betrieb. Er war in diesen Jahren ein ernster Wettbewerber der Schreinerei Söder, der in der Bahnhofstraße seine Schreinerei betrieb.

Heute sind Erwin Keller und seine Gattin Beate Keller-Stoy Eigentümer des Hauses. Letztere hatte sich Ende der neunziger Jahre einen Namen als Kunstmalerin gemacht. Ob Kohle, Radierung, ob Öl- oder Aquarellmalerei, ob Bleistiftarbeiten, Kreide oder Acrylfarben - Beate Keller-Stoy interessierte sich für alle Malvariationen und hatte bei ihren Ausstellungen viel

Ein Ausstellungsprospekt von 1998 von Beate Keller-Stoy

Erfolg.² Heute ist es um das Haus und seine Bewohner ruhig geworden.



Im Gegensatz dazu war der Sohn von Aloys Stoy, der nach Würzburg zog, Walter Stoy (*18.1.1935), ein sehr umtriebiger Mensch. Er wurde in Würzburg geboren, besuchte die Haupt- und Realschule in Würzburg sowie eine Fachschule in der Schweiz. Von 1956 bis 1959 war er nebenamtlich als Lehrkraft an der Berufsschule in Würzburg tätig. In dieser Zeit baute er ein Autohaus auf, welches er auch leitete. 1994 wurde er zum Präsidenten der Handwerkskammer für Unterfranken gewählt. Von 1982 bis 1990 war er Vorsitzender des Berufsausbildungsausschusses

im Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes, 1990 wurde er dort Bundesinnungsmeister und Vizepräsident. Er gehörte außerdem dem Vorstand im Gesamtverband des Bayerischen Handwerks an, war von 1992 an Präsident des Bayerischen Handwerkstages und saß im Präsidium des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks. Von 1994 bis 1999 war er Mitglied des Bayerischen Senats.³

Walter Stoy erhielt für seine Arbeit zahlreiche Auszeichnungen: Bereits 1972 ehrte der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe ihn mit der Silbernen Ehrennadel, zehn Jahre später erhielt er die Goldene Ehrennadel. 1986 wurde Stoy mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse wurde ihm 2003 verliehen. Im Jahre 1995 wurde er mit dem Handwerkszeichen in Gold geehrt. Jahrelang war Walter Stoy im Redaktionsbeirat des ‚kfz-betrieb‘ sowie des ‚autoFACHMANN‘ und ‚autoKAUFMANN‘ Bei Vogel Business Media.⁴

Auch sozial war Walter Stoy sehr engagiert: So engagierte er sich viele Jahre beim Bayerischen Roten Kreuz, wo er Vorsitzender des Kreisverbandes Würzburg war.⁵ Derzeit ist er trotz seines hohen Alters immer noch stellvertretender Vorsitzender.⁶ Stoy war 2002 auch Gründungsmitglied des gemeinnützigen Fördervereins ‚Perspektive e.V.‘ in Würzburg.⁷ Auch beim ‚Main-Franken-Kreis‘ wurde Walter Stoy für zahlreiche Verdienste geehrt.⁸



Walter Stoy

Arnstein, 27. Dezember 2015

Quellen:

Stadtarchiv Arnstein. Alfred Balles: Häuserverzeichnis
Stadtarchiv Arnstein: Einwohnerbuch von 1870
Pfarrarchiv Arnstein. Johannes Gaß: Familienbuch
Günther Liepert: Sterbebildchensammlung

¹Günther Liepert: Arnstein im Dritten Reich. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2002 S. 173

²Werntal-Zeitung vom 30. April 1998

³Walter Stoy. in Wikipedia vom 15. November 2015

⁴kfz-Betrieb vom 18. Januar 2010

⁵BRK Kreisverband Würzburg

⁶BRK Kreisverband Würzburg vom 15. November 2015

⁷BRK Kreisverband Würzburg vom 15. November 2015

⁸Main-Post vom 29. November 2011: Main-Franken-Kreis ehrt Walter Stoy